

Wissen teilen

„Heben Sie denn
alles auf?“

Zur Sicherung der
Überlieferung



Die Sammlung „Neue Soziale Bewegungen“

Ein einmaliger
Bestand zur
Protestkultur

7.000 aktuelle Zeitungen aus aller Welt digital

Das neue
Angebot

„Der Wind des Wandels“

Die Abteilungslei-
tungen der BNU
Strasbourg und der
WLB im Austausch



**WÜRTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK**

Aufbau und Abbau

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Landesbibliothek ist nun auf fünf Standorte verteilt. Das stellt sowohl die Organisation, Logistik sowie Kommunikation innerhalb des Kollegiums vor große Herausforderungen. Zur Frage, wie der Wandel einer Organisationsstruktur erfolgreich gestaltet werden kann, haben sich unsere Führungskräfte mit den französischen Kolleg:innen unserer Partnerbibliothek, der Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg intensiv ausgetauscht. Ganz praktisch vor Ort in und um Stuttgart haben wir eine LKW-Tour ausgeklügelt, die die Häuser verbindet und sicherstellt, dass die Serviceleistungen während der Sanierungsphase weiterhin gut funktionieren, die Bücher aus den Magazinen zügig zur Abholung bereitliegen, die aktuellen Bucherscheinungen, Zeitschriften und Zeitungen frühzeitig zu Ihrer Verfügung stehen.

Und ähnlich wie beim Fußball heißt es: Nach dem Umzug ist vor dem Umzug. Dem Rückumzug nämlich. Die Sanierungsphase wird ca. 5 Jahre dauern, bis die Schadstoffe aus dem denkmalgeschützten Hauptgebäude entsorgt, die veraltete Technik erneuert und der Brandschutz ertüchtigt ist. Die Planungen laufen bereits auf Hochtouren. Und das ist auch gut so, denn die Erfahrung zeigt, dass man damit nicht zu früh starten kann. Das bezieht sich auf die baulichen Aufgaben, die federführend von Vermögen und Bau, Amt Stuttgart, sowie den Architekten in enger Abstimmung mit der WLB

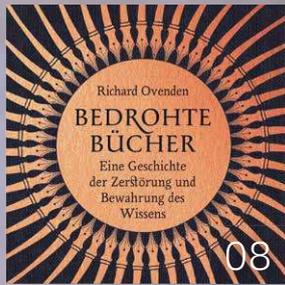
geplant werden, sowie auf die Organisation des Personaleinsatzes in der Bibliothek, aber auch auf die Flächenbewirtschaftung. Neue Infrastrukturen sind aufzubauen, um den Anforderungen einer modernen Bibliothek gerecht zu werden und zukünftige Entwicklungen zu ermöglichen.

Bibliotheken wachsen, jährlich kommen, selbst bei real schrumpfenden Erwerbungs-etats, ca. 45.000 Bände hinzu. Wohin damit? Immer weitere Flächen für den Buchbestand zu generieren, ist teuer. Es geht um den Einsatz von Steuergeldern. Müssen deshalb nicht auch Bibliotheken wirtschaftliche Überlegungen anstellen? Ist jedes Buch, das einmal erworben wurde, für die Ewigkeit physisch aufzubewahren? Welche Sammlung lohnt sich für die nächsten Generationen zu erhalten, für welche besteht gar eine Verpflichtung? Wer unsere Ausstellung „Bücherleben“ gesehen hat, weiß, welche Stücke garantiert bewahrt werden. Wenige Ausstellungskataloge sind noch zu haben.

Spannendes zur Überlieferungsbildung können Sie in dieser Ausgabe lesen.

Und ich möchte Sie gerne mitnehmen in einen unserer Standorte. In diesem Heft geht es in die Gaisburgstraße. Lassen Sie sich führen und werfen Sie insbesondere einen Blick in die Bibliothek für Zeitgeschichte. Es lohnt sich! Viel Freude beim Lesen!

*Ihre Martina Lüll
Stv. Direktorin*



08



12



16



18



Inhaltsverzeichnis

Aufbau und Abbau 02

„Heben Sie denn alles auf?“

Zur Sicherung der Überlieferung 04

„Bei der Bewahrung von Wissen geht es nicht um die Vergangenheit“

Eine Leseempfehlung zum Thema 08

7.000 aktuelle Zeitungen aus aller Welt digital

Das neue Angebot 10

Neues aus der WLB 11

Glanzlichter und Entdeckungen in Straßburgs Neustadt

Ein Ausflug der WBG zum UNESCO-Weltkulturerbe 12

„Der Wind des Wandels“

Die Abteilungsleitungen der Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg und der WLB im Austausch 14

Fünf Standorte 16

Die Sammlung „Neue Soziale Bewegungen“

Ein einmaliger Bestand zur Protestkultur der Bundesrepublik 18

Die Plakatsammlung Thomas Hill

Interview 22

„Heben Sie denn alles auf?“

Zur Sicherung der Überlieferung

Es gibt wenig Fragen, die mir häufiger gestellt werden. Zum Teil aus Furcht, wichtige Informationen stünden später nicht mehr zur Verfügung, zum Teil angesichts der Aufwände, welche mit dem Betrieb einer großen Bibliothek verbunden sind. Und diese zwei Seiten derselben Medaille sind tatsächlich beide zu berücksichtigen, möchte man zu nachhaltigen Lösungen kommen.

Es gibt Untersuchungen unter den großen Wissenschaftlichen Bibliotheken (Hochschul-, Universitäts-, Landes-, Staats- und Nationalbibliotheken), wie viele Exemplare eines Titels sie in ihrer Gesamtheit aufheben. Für Bücher lässt sich das, soweit die Exemplare in zentralen Datenbanken erfasst sind, hinreichend genau bestimmen. Die Ergebnisse haben auch mich zunächst überrascht. In Deutschland sind 72 % der Titel von der Gesamtheit der genannten Bibliothekstypen in weniger als vier Exemplaren gesammelt.

Mit einer solchen Seltenheit gedruckter Bücher hatte ich nicht gerechnet! Wenn man sich die Häufigkeit des Nachweises von Zeitschriftentiteln im großen Gesamtkatalog der Zeitschriften, der Zeitschriftendatenbank, anschaut, wird auf einen Blick deutlich, wie das Phänomen zu beschreiben ist. Es ist ein „Long tail“, ein langer Schweif. Mit diesem Begriff bezeichnen Wirtschaftswissenschaftler die große Menge an Nischenprodukten, welche aufgrund hochgradig spezialisierter Nachfrage und günstiger Fertigungsmethoden (z.B. Kleinstauflagen) möglich werden. Natürlich hat die zunehmende Spezialisierung der Wissenschaften im Bereich der Bücher und Zeitschriften hierzu beigetragen, wie auch die gesunkenen Produktionskosten und -hürden, welche auch kleinsten Interessengruppen, Firmen und

Privatleuten eigene Publikationen ermöglichen. Auf Websites und Social Media ist das Publizieren nochmals einfacher geworden, was Archive und Bibliotheken, Firmen und Unternehmen, aber auch die Gesellschaft vor enorme Herausforderungen stellt: Was davon soll und kann dauerhaft bewahrt werden?

Immer wieder werde ich gefragt, ob der Erweiterungsbau der Bibliothek denn groß genug sei, oder ob es ihn überhaupt gebraucht hätte. Eigentlich sind das wieder dieselben zwei Seiten der Medaille. Und entsprechend schwierig sind die Antworten. Natürlich ist Platz teuer, aber am teuersten ist eine Bibliothek, die nicht mehr wahrgenommen wird, und da die Schriftkultur ganz eng mit Öffentlichkeit, also mit der Demokratie verbunden ist, ist der Platz gegenüber dem Landtag genau die richtige Stelle. Aber soll eine Bibliothek dort beliebig groß werden? Wird das alles gelesen?

Angesichts der nach wie vor wachsenden Flut an Publikationen ist die Frage dringlich. Natürlich sammeln wir nicht alles, auch wenn das Gesetz über die Ablieferung von Pflichtexemplaren uns dies für alle Drucksachen und digitalen Medienwerke, welche in den Regierungsbezirken Stuttgart und Tübingen erscheinen, möglich machen würde. Das vollständige Sammeln von Werbematerialien, Anleitungen, Formularen, internen Drucksachen, Privatdrucken, Schriften kleinsten Umfangs, Pressemitteilungen, Amtsblättern und Gemeindeboten sowie Examensarbeiten und Dissertationen würde unsere Möglichkeiten weit übersteigen und der Aufwand stünde in keinem Verhältnis zum Nutzen.

Neben den Pflichtexemplaren sammeln wir vor allem Literatur aus den Gebieten der Künste sowie der Geistes- und Sozialwissenschaften insbesondere für die Universität Stuttgart. Außerdem haben wir einige Sondersammlungen (Regionalgeschichte und Regionalkunde Würt-

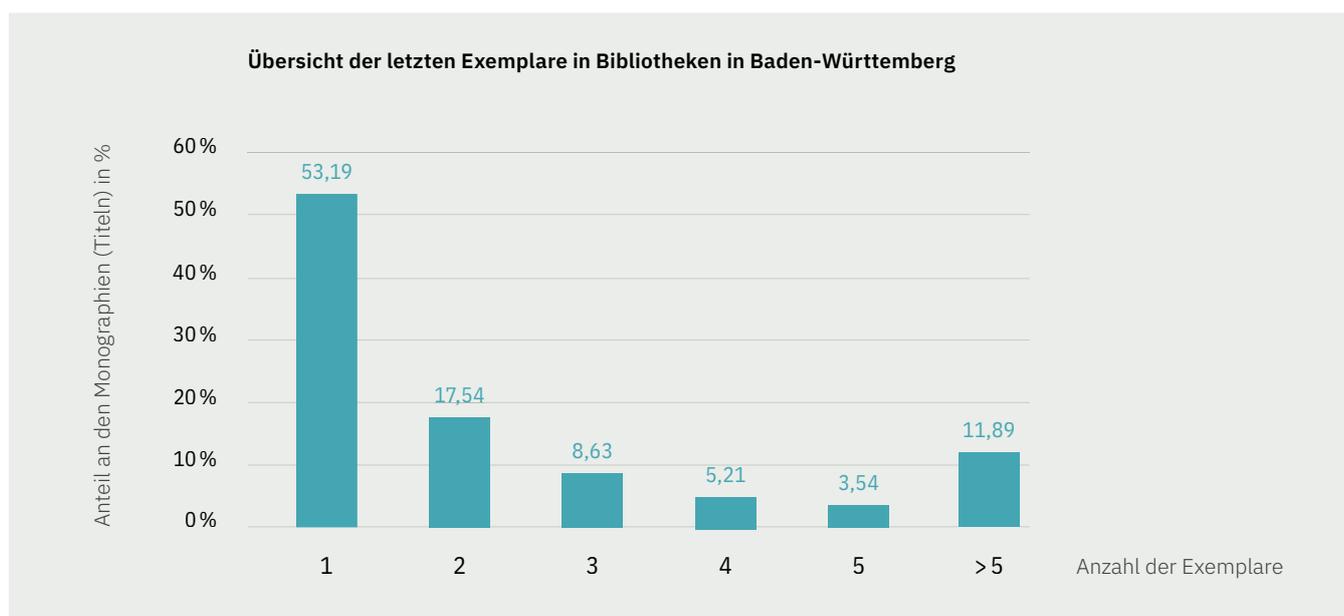
tembergs, Bibeln, Hölderlin, Bibliothek für Zeitgeschichte), für welche wir auch sehr spezielle Titel oder atypisches Material (Flugblätter, Plakate) sammeln, wie es keine andere Einrichtung in Deutschland auch nur ansatzweise betreibt. Den Pflichtexemplaren und diesen Sondersammlungen sind wir besonders verpflichtet.

Im Ländervergleich mit Nordamerika und dem Vereinigten Königreich ist mir aufgefallen, dass die deutschen Bibliotheken den höchsten Anteil seltener Publikationen aufweisen. Dies liegt darin begründet, dass es in Deutschland neben dem nationalen Pflichtexemplar regionale Pflichtexemplare gibt. Zum anderen wurde für die ausländische Fachliteratur über Jahrzehnte ein Sondersammelgebietsplan entwickelt, und nach diesem mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft bis 2014/15 der Bestandsaufbau wissenschaftlicher Literatur arbeitsteilig betrieben (die diesen ablösenden Fachinformationsdienste versu-

chen dies teilweise fortzusetzen, stehen dabei aber aufgrund der steigenden Titelzahl vor großen Herausforderungen). Um diese schlagkräftige Arbeitsteilung beneiden uns die ausländischen Kolleginnen und Kollegen.

Entsprechend liegt es nahe, auch die Überlieferungsbildung arbeitsteilig zu organisieren: Jede Wissenschaftliche Bibliothek könnte sich verpflichten, hinsichtlich der Sondersammlungen, Pflichtexemplare, Dissertationen der eigenen Universität und der andernorts nicht nachweisbaren Literatur ihre Exemplare nach billigem Ermessen dauerhaft zu bewahren und zugänglich zu machen. Die Bibliotheken im Vereinigten Königreich und Nordamerika haben mit solchen Preservation Comittments begonnen, obwohl die Situation der Katalogdatenbanken dort wesentlich dürftiger ist. In Deutschland wurden durch die großen Wissenschaftlichen Bibliotheken jährlich über zwei Millionen Bände ausgesondert, ohne dass bislang Kata-

„Jede Wissenschaftliche Bibliothek könnte sich verpflichten, hinsichtlich der Sondersammlungen, Pflichtexemplare, Dissertationen der eigenen Universität und woanders nicht nachweisbaren Literatur ihre Exemplare dauerhaft zu bewahren und zugänglich zu machen.“



Von 10 Millionen zwischen 1851 und 2012 erschienenen Büchern sind in den Hochschul-, Universitäts- und Landesbibliotheken in Baden-Württemberg 80% in nur 1 bis 3 Exemplaren überliefert.

Quelle: bwLASTcopies

logdaten abgeglichen wurden. Natürlich sind die Katalogdaten nicht perfekt und geben schon gar keine Auskunft über möglicherweise wichtige Eintragungen in den Büchern. Aber gar nicht zu prüfen, ob der Titel noch andernorts nachgewiesen ist, ist sicherlich die schlechteste Lösung. Mit Hilfe des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst wurde in den Jahren 2020 und 2021 hierfür eine geeignete Dateninfrastruktur und Organisation für Baden-Württemberg aufgebaut. Ein Folgeprojekt für Zeitschriften wurde beantragt. Erste Bundesländer sind dabei, die Projektergebnisse zu übernehmen.

Für die Württembergische Landesbibliothek ist dieses koordinierte Vorgehen von besonderer Wichtigkeit. Insgesamt sind im Land 79,4 % der vor 1851 erschienenen Bücher weniger als viermal überliefert. Durchschnittlich sind 14 % der Titel jeder großen Wissenschaftlichen Bibliothek im Südwesten nicht andernorts nachgewiesen. Aufgrund des Pflichtexemplars und der großen Sondersammlungen hat die Württembergische Landesbibliothek für ihre Pflichtexemplare und Sondersammlungen bereits 1,2 Mio. Preservation Comittments zu den seit 1901 erschienenen Büchern abgegeben. Dies entspricht der Wichtigkeit dieser Bestandsgruppen für die Überlieferungssicherung, ist aber auch eine große Last. Mit der Abgabe entsprechender Selbstverpflichtungen für unikal nachgewiesene andere Titel (600.000 Titel) wird deshalb noch gewartet, bis die meisten Bundesländer entsprechend vorgehen. Den-

noch werden wir noch vor dem Rückzug unserer Bestände nach der Sanierung unseres Hauptgebäudes (ca. 2028) in größerem Umfang Bücher aussondern, da es danach räumlich eng bleibt und die Enge ein nachträgliches „Verdichten“ wesentlich aufwändiger macht. Aussonderungen in den Sondersammlungen oder im Vorkriegsbestand werden nicht erfolgen, ebenso keine Aussonderung von württembergischen Pflichtexemplaren und Titeln, welche wir ansonsten nicht maschinell mehrfach nachweisen können. Wir werden schwerpunktmäßig im Bereich der außerhalb des Buchhandels erschienenen Publikationen aussondern sowie in den Naturwissenschaften und der Technik, welche ja an den beiden Stuttgarter Universitätsbibliotheken gepflegt werden.

In Deutschland löst der Begriff „Aussondern“ durch die unsägliche Praxis der Nazizeit schlimme Assoziationen aus. Propagandistisch wurde jüngst behauptet, Bibliotheken in Berlin und Dresden verheizten russische Literatur als Konsequenz des Überfalls auf die Ukraine. In Wirklichkeit wurde dieser Tage mit einer „Säuberung“ der Bibliotheken Russlands begonnen. Wegen dieser Anfälligkeit des „Aussonderns“ für Polemiken meiden viele Bibliotheken, darüber zu reden. Im Englischen und Französischen sind mit „to weed“ und „désherber“ Metaphern aus der Gärtnerei dafür gebräuchlich. Und nur darum darf es gehen: Den Garten der Überlieferung zu pflegen, damit er nicht zugrunde geht. Oder um es mit Jean Jaurès (1910) zu formu-

„Vom Kreislauf des Papiers“ (R18 Schae 19-1)



lieren: „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.“

Rechnergestützte Entscheidungen sind bisweilen fehlerhaft, menschliche Entscheidungen aber auch. Und ohne rechnerisch getroffene Entscheidungen werden wir die Aufgabe nicht lösen können, unsere beschränkten Ressourcen auf das Wichtige zu konzentrieren, um Überlieferung überhaupt umsichtig zu sichern. Dabei wird allerdings auch Wichtiges untergehen: Gregor Mendels Erbgesetze beispielsweise wurden erst 35 Jahre nach ihrem Erscheinen rezipiert. Wir hätten die „Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn“, in dem sie erschienen sind, heutzutage vermutlich ausgesondert. Das ist auch für mich unbefriedigend, aber völlige Sicherheit ist unbezahlbar und die Genetik hat um 1900 auch ohne Mendel ihren Weg gefunden. Ich bin sicher, wenn wir weniger Geld in die Flächen und mehr Geld in konservatorische Maßnahmen und Digitalisierung investieren, ist allen mehr gedient. Ziel ist, dass wir nach Abschluss der Sanierung des Hauptgebäudes für unseren Bestand zunächst keine teuren Außenmagazine mehr benötigen.

Bedeutet dies nun, dass jedes Exemplar verschwindet, dessen Titel andernorts vorhanden ist. Nein, es zeigen belastbare Studien, dass Lesen auf Papier in vielen Zusammenhängen fruchtbarer ist als Lesen am Bildschirm. Dennoch stünde es in Anbetracht begrenzter Mittel in keinem vertretbaren Verhältnis zu den Aufwänden, wollte man alles im Original bewahren, was auch digital gesichert überliefert werden kann. Dies gilt insbesondere dann, wenn der Zerfall des Exemplars kaum aufzuhalten ist. Hier sind neben den oben genannten Materialien auch Zeitschriften und Zeitungen zu nennen. Sofern ihre Digitalisate nach den Regeln der Kunst erstellt wurden und die Daten redundant an entfernten Orten kontrolliert und dauerhaft in öffentlichem Zugriff bewahrt werden, ist eine Aussonderung der Exemplare auch bei wichtigen Titeln außerhalb unserer besonderen Sammelgebiete gut vertretbar.

Es ist wichtig, dass Bibliotheken nicht zu Papiermuseen werden, sondern nach ähnlichen Kriterien auch digitale Publikationen sammeln. Dies gilt für E-Books und E-Journals, wo die Württembergische und die Badische Landesbibliothek allen anderen Regionalbibliotheken voran im Bereich des Pflichtexemplars bis hin zur gesicherten Langzeitarchivierung der Daten

schon aktiv unterwegs sind; dies muss aber auch für audio(visuelle) Publikationen oder Websites und Social Media gelten. Und der Gesetzgeber ist gefordert, die rechtlichen Rahmenbedingungen so auszugestalten, dass wir diese Inhalte den Leserinnen und Lesern auch für das digitale Arbeiten komfortabel zur Verfügung stellen können.

Wie soll das alles gehen? Natürlich lassen sich manche Abläufe insbesondere unter geschicktem Einsatz der Informationstechnologien noch etwas vereinfachen. Natürlich versuchen Bibliotheken schon immer, sich auf das jeweils Wichtigste zu konzentrieren. Aber wenn wir in einer Wissensgesellschaft leben, dann bedeutet dies, dass Wissensbestände inzwischen eine enorm gestiegene Bedeutung erlangt haben. Zum normalen Lesen ist zum Glück das maschinelle Lesen hinzugetreten, aber das verringert nicht die erforderlichen Anstrengungen für das Sammeln und Verfügbarmachen. Vieles erleichtern private Plattformen wie Google. Aber wenn sich mit den Inhalten keine Werbung mehr verkaufen lässt, weil sie zu speziell oder wenig unterhaltsam sind, dann wird man sparen und diese Inhalte nicht weiter verfügbar halten. Und wenn die Algorithmen nur das nach oben spielen, worüber sich Gewinne erzielen lassen, dann taugt dies wenig für unabhängige Forschung und Wissenschaft.

Überlieferungsbildung durch alle Wissenschaftlichen Bibliotheken in öffentlicher Trägerschaft bleibt unbedingt nötig. Diese werden sich weiterhin an der Wichtigkeit der angebotenen Informationen orientieren und immer stärker arbeitsteilig zusammenwirken. Aber für eine hochgradig ausdifferenzierte Gesellschaft, für eine hoch spezialisierte Wirtschaft, für eine hervorragende Forschungsregion bleiben auch speziellere Publikationen in großem Umfang dauerhaft erforderlich, digital und oft auch auf Papier. Sollten sich Hochschulen und Universitäten zunehmend der Verantwortung für die Überlieferungsbildung entziehen, kommen zusätzliche Aufgaben auf die Landesbibliotheken zu, welche diese nur mit mehr Lagerflächen, IT, Sachmitteln und Personal bewältigen können. Eine Entlastung der Hochschulen und Universitäten von ihrer ungeschriebenen Verantwortung ohne funktionierende Strukturen zum Ausgleich wäre verheerend.

Rupert Schaab

„Bei der Bewahrung von Wissen geht es nicht um die Vergangenheit“

Eine Leseempfehlung zum Thema

Richard Ovenden, Historiker und seit 2014 Direktor der berühmten Bodleian Library in Oxford hat 2020 ein sehr lesenswertes Buch vorgelegt, dessen deutsche Übersetzung „Bedrohte Bücher – Eine Geschichte der Zerstörung und Bewahrung des Wissens“ 2021 bei Suhrkamp erschienen ist. In dieser bewundernswert breiten und sehr lesenswert geschriebenen Weltgeschichte der Bibliotheken und Archive beschreibt er die großen Anstrengungen der Menschen unterschiedlicher Kulturkreise, Wissen zu sammeln, fremde Sammlungen zu integrieren und Wissensbestände zu vernichten. Das reicht von den ersten Sammlungen im Zweistromland beginnend im 3. Jahrtausend v. Chr. bis zu den gigantischen Sammlungen der großen Internetkonzerne heute.

Besonderes Augenmerk legt er auf die sozialen Vorgänge, welche zur Bedrohung und Rettung von Texten führten. Die Bedrohung liegt oft in kriegerischen Auseinandersetzungen, wobei die Zerstörung von Archiven und Bibliotheken kaum je militärisch zweckmäßig erschienen, in jüngster Zeit trotz ihres völkerrechtlichen Schutzes in Kauf genommen werden und insbesondere als Waffe gegen andere Überzeugungen oder Identitäten bewusst eingesetzt werden. Beschrieben wird beispielsweise die mehrfache Zerstörung der Universitätsbibliothek Löwen durch die deutschen Truppen im Ersten und Zweiten Weltkrieg, die Zerstörung der Bibliothek von Jaffna auf Sri Lanka 1981 im Zuge der Unterdrückung der Tamilen oder die Zerstörung der National- und Universitätsbibliothek in der Vijećnica in Sarajewo 1992 durch die Serben. Diese Beraubung der Erinnerung gilt auch für die deutsche Verfolgung der Juden im Nationalsozialismus wie für die Vernichtung oder Mitnahme der Archive Afrikas und Südostasiens durch die Kolonialmächte im Zuge der Unabhängigkeit.

Bewundernswert sind die Beispiele, in denen es aufgrund der Initiative Einzelner heraus zur Rettung von Überlieferungszweigen kam. Ob es hierbei um den Widerstand der jüdischen Papierbrigaden in Wilna 1942/43, um die Erstürmung der Stasi-Zentrale in Erfurt 1990 oder um die Rettung der Archive des Baath-Regimes im Irak durch Kanan Makiyan ab 1991 und wieder ab 2003 geht. Zu ergänzen wäre hier noch die einstweilige Rettung der Manuskripte von Timbuktu, auch wenn die jüngsten Entwicklungen wieder Schlimmes befürchten lassen. Zwiespältiger ist der Umgang mit Nachlässen, deren Autoren ihre Vernichtung testamentarisch verfügt hatten, spannend beschrieben werden hier die Fälle Byron, Kafka und Larkin.

Wesentlich anders stellen sich die Herausforderungen dar, die ungeheuren Datenmengen des Internetzeitalters zu bewahren. Alle kennen das Phänomen, dass viele Links auf nicht mehr verfügbare Seiten führen. 11 % des Internets verschwinden jährlich. Auch große Plattformen wie Flickr (Anfang 2020) trennen sich von Daten, wenn es sich nicht mehr rechnet. Auf Initiative von Brewster Kahle entstand in San Francisco 1996 das Internet Archive mit rund 500 Milliarden gesicherten Websites. Wenn Sie eine Internetquelle zitieren, sollten Sie sie bitte dort über die kostenfreie, leicht zu bedienende und im Netz zugängliche Wayback Machine dieses Archivs sichern. Viele sog. ‚RotenLinks‘ können Sie dort einfach finden. Die finanzielle Absicherung dieses Archivs beruht allein auf dem bisherigen Erfolg und nicht auf institutioneller Förderung oder öffentlicher Trägerschaft.

Das deutsche Bibliothekswesen konzentriert sich vor allem auf den Aufbau von Infrastrukturen zur Archivierung von Daten aus hier entstandenen wissenschaftlichen Untersuchungen. Hierdurch soll die Nachvollziehbarkeit von publizierten Forschungsergebnissen gesichert wer-



Vedran Smailović in der zerstörten Nationalbibliothek in Sarajevo (1992)

den. Dies erfolgt in Abstimmung mit den Anstrengungen zu einer European Open Science Cloud. In Großbritannien investieren die Pflichtexemplarbibliotheken bereits seit vielen Jahren viel und erfolgreich in die Archivierung von Material aus dem Internet und Social Media. Hierbei spielt Richard Ovenden eine wichtige Rolle. Wie wichtig deren verlässliche öffentliche Archivierung ist, zeigen die Skandale um die Manipulationen der amerikanischen Präsidentschaftswahlen durch Cambridge Analytica 2016, die wiederholten Löschungen von Äußerungen Donald Trumps oder von Unterlagen der Gastarbeiter in Großbritannien (Windrush-Skandal). Auch hier ist es zumeist die Initiative Einzelner, welche mit ihren begrenzten Mitteln versuchen, Abhilfe zu schaffen. „Die Vergangenheit wurde getilgt. Die Tilgung wurde vergessen. Die Lüge wurde Wahrheit“, zitiert der Autor George Orwell.

Angesichts dessen fordert Richard Ovenden die Einführung einer „Gedächtnissteuer“ in Höhe von 0,5 % ihrer Gewinne für die großen Internetkonzerne, um eine öffentliche Sicherung der Datenbestände des Internets und der Social-Media-Plattformen realisieren zu können. In der Tat wäre eine solche Sicherung mit immensen Aufwänden verbunden. Allerdings ließe sie sich aufgrund des supranationalen Charakters dieser Akteure nur durch völkerrechtliche Regelungen erreichen. Das dürfte Jahrzehnte in Anspruch nehmen und ein Erfolg wäre keineswegs sicher. Da jährlich mehr als 10 % der Inhalte verschwinden, ist jedoch Eile geboten und das in einer Zeit, in welcher das

Geld und qualifiziertes Personal schon für das Stoppen des Klimawandels, für die Eindämmung weltweiter Epidemien und die Abwehr verbrecherischer Angriffskriege ohnehin knapp sind.

Das Verschwinden von Informationen ist nicht nur Sparmaßnahmen von Firmen geschuldet, welche ihr Internetangebot anpassen. Mangelnde Wertschätzung, d. h. Vernachlässigung war nach Ovenden die Ursache für den Untergang der Bibliothek von Alexandria. Dies droht auch für große Teile der Akten und Bücher des 19. und 20. Jahrhunderts, welche aufgrund des Säuregehalts holzschliffhaltiger Papiere zerfallen, weil die öffentliche Hand zu wenig Geld für Entsäuerung oder Digitalisierung bereitstellt. Das betrifft auch die pauschale Entsorgung von Bibliotheksbeständen in Deutschland aufgrund konkurrierender Flächennutzungen (Umwidmungen, Umbauten usw.) der Kommunen, Hochschulen und Universitäten. Ohne gezielten Mitteleinsatz der öffentlichen Hand und stärkere Zusammenarbeit der Institutionen lassen sich weder Papier noch Daten in größerem Umfang bewahren.

In dieser Situation zeigt das Buch von Richard Ovenden, wie viel es aber auch auf die Initiative Einzelner ankommt. Keiner von den Heldinnen und Helden seines Buches hatte eine realistische Perspektive, erfolgreich handeln zu können. Aber sie haben sich auf die wichtigsten Teile der Überlieferung besonnen und sich darum mit allen Kräften gekümmert. Allein deshalb lohnt es sich schon, das Buch zu lesen.

Rupert Schaab

7.000 aktuelle Zeitungen aus aller Welt digital

Das neue Angebot

In der letzten Ausgabe von „Wissen teilen“ wurde die Idee einer neuen „Zeitungsounge“ vorgestellt. Inzwischen ist die Grundlage dafür geschaffen und mehrere regionale, nationale und internationale Zeitungen stehen den Leserinnen und Lesern zur Verfügung. Doch ist vieles leider aus dem geplanten internationalen Zeitungsangebot nicht wie gewünscht in gedruckter Form lieferbar, vor allem nicht tagesaktuell. Durch ein neues digitales Angebot, das sich auch für mobile Endgeräte (z. B. Tablets) eignet, soll das bestehende Zeitungsangebot deshalb bereichert werden.

Nun ist es nicht leicht, eine große Anzahl verschiedener Printmedien auf dem Tablet zu lesen, ohne den Überblick zu verlieren, insbesondere wenn man verfolgen möchte, von welchen Produkten jeweils neue Ausgaben vorliegen. Die Lösung dafür soll ein Zeitungsportal sein, das komfortable Anwendungen bereithält und den Zugriff auf die aktuelle Fassung erleichtert. Es wurde ein solches Portal gefunden, das tagesaktuelle Zeitungen im Originallayout anbietet und das Lesen von Printmedien in digitaler Form vereinfacht. Das Angebot ist

überaus vielfältig und die Wahl der Publikation erfolgt entweder über Erscheinungsort, Themenkategorie oder Sprache. Es ermöglicht den Zugang zu über 7.000 nationalen und internationalen Zeitungen, Zeitschriften und Magazinen aus 100 Ländern in 60 Sprachen. Das Titelanangebot beinhaltet eine Vielzahl von wichtigen internationalen Zeitungen wie El País, The Washington Post oder The Guardian, die tagesaktuell in gedruckter Form nicht lieferbar sind. Unter den deutschsprachigen Zeitungen sind u. a. Der Tagesspiegel, die Rheinische Post oder die Hamburger Morgenpost.

Das neue Online-Angebot ist mittlerweile in der WLB fest integriert und kann durch den Remote Access (externer Zugriff) auch bequem von Zuhause aus benutzt werden. Für den „Vor-Ort-Leser“ gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, das neue Portal über Tablets im Bereich der neuen Zeitungsounge zu nutzen. Leserinnen und Leser können Inhalte bequem online suchen oder über die App komplette Themenbereiche herunterladen. Neben der tagesaktuellen Ausgabe kann auf ein 90-Tage-Archiv zurückgegriffen werden.

Dank diesem Portal lassen sich Sachverhalte exakt ansteuern und gleichzeitig das Medium „Zeitung“ analog zum gedruckten Zeitungsangebot in der neuen Zeitungsounge nutzen.

Es stellt sich als ein beachtenswertes Instrument dar für alle, die gerne Zeitung lesen und dabei auch den sozialen Faktor schätzen gelernt haben. Gerade beim Lesen von Zeitungen können sich gedruckte und elektronische Medien hier wunderbar ergänzen. Zeitungen informieren, bilden und unterhalten uns nicht nur, sondern laden auch zum gegenseitigen Austausch ein. Das neue Angebot ist dafür ein wichtiger Baustein.

Jörg Ennen



Neues aus der WLB

Der neu gewählte Vorstand der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft



v. l. n. r. Dr. Rupert Schaab, Kay Kromeier, Markus Wener, Dr. Petra Sauter, Dr. Matthias Frenz, Eva-Maria Voerster, Prof. Dr. Wulf D. von Lucius und Sibylle Thelen. Auf dem Bild fehlt der Vorstand Markus Ender.



Freunde sammeln Ausstellung der WLB Stuttgart und der BNU Strasbourg

Stammbücher sind gewissermaßen Vorläufer der uns heute noch geläufigeren Poesiealben und haben viele Namen. Am häufigsten sind die Bezeichnungen „Stammbuch“ und „Freundschaftsalbum“ bzw. dessen lateinische Variante „Album amicorum“.

Wegen ihrer oft kunstvollen Beigaben und Widmungen bekannter Per-

sönlichkeiten waren die Alben schon früh begehrte Sammlerobjekte. Heute sind sie wichtige historische und kunstgeschichtliche Quellen. Entdecken Sie gesammelte Freundschaften aus vier Jahrhunderten. Die Ausstellung ist ab 31.1.2023 täglich außer sonntags geöffnet. Denken Sie bei einem Besuch, wie viel Freundschaften wert sind.



Informationen zu Führungen und zum Begleitprogramm finden Sie auf unserer Website.

Glanzlichter und Entdeckungen in Straßburgs Neustadt

Ein Ausflug der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft zum UNESCO-Weltkulturerbe

Am Samstag, dem 22. Oktober 2022 fand, nach pandemiebedingter zweijähriger Pause, der Ausflug nach Straßburg statt. Auf dem Programm standen die Besichtigungen der beiden großen Bibliotheken Straßburgs und ein Spaziergang durch die Neustadt.

Die Bibliothèque nationale et universitaire (BNU), Partnerbibliothek unserer Württembergischen Landesbibliothek, ist mit über drei Millionen Medieneinheiten die zweitgrößte Sammlung nach der Bibliothèque nationale de France in Paris. An der Bibliothek angekommen, wurden wir von Herrn Christophe Didier und Herrn Prof. Dr. Alexandre Kostka begrüßt, der als Kurator unsere 12-köpfige Gruppe durch die Ausstellung „Fritz Beblo, un architecte à Strasbourg, 1903–1918. Réinventer la tradition“ führte.

Der in Schlesien geborene Fritz Beblo hat die Stadt Straßburg wie kaum ein anderer Architekt geprägt. Während seiner langen Zeit als Leiter des Architekturstamms (1903–1919) prägte er mit

seinen Bauten das Stadtbild der Neustadt.

Einige seiner skizzierten Projekte wurden bis in die 60er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts realisiert, wie der Turm der Kirche Saint-Pierre-le-Vieux oder der Place de la Bourse.

Durch die große Sammlung von Zeichnungen, Fotoalben und Gemälden, die von Beblos Nachkommen zur Verfügung gestellt wurden, bekamen wir einen sehr guten Eindruck von seiner Arbeit, die den jahrhundertealten Charakter der Stadt bewahrte und sie gleichzeitig den Erfordernissen der modernen Welt anpasste.

Anschließend führte uns Herr Didier durch das beeindruckende Bibliotheksgebäude der BNU. Die Bibliothek wurde im Stil des Historismus zwischen 1889 und 1894 erbaut, wobei die denkmalgeschützte Fassade bis heute unverändert ist. Das Innere hingegen wurde einem Komplettumbau unterzogen, der nach vierjähriger Umbauzeit Ende 2014 abgeschlossen war. Durch die Öffnung des Innenraums zur Glaskuppel wird das ehemals dunkle Gebäude mit Tageslicht versorgt, über die darunterliegende zentrale Wendeltreppe können alle vier



Bibliotheksgebäude
der BNU
Foto:
Martin Schneider

Lesesäle erreicht werden. Die Magazine für die historischen Sammlungen, die im Stil der Zeit renoviert wurden, vermittelten uns einen Eindruck von der Bibliothek vor dem großen Umbau. Hier durften wir unter anderem einen Blick auf das älteste Stück der Sammlung werfen, eine Steintafel aus Mesopotamien, datiert um 2140 v. Chr., und das vollständige Manuskript von J.W. Goethes „Ephemerides“ von 1770, das der damals 21-jährige Student während seiner Straßburger Zeit verfasst hatte.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen sah der Tagesablauf die Besichtigung der erst am 3. Oktober 2022 eröffneten Universitätsbibliothek „Le Studium“ vor, die sich mitten auf dem Campus der Universität Straßburg befindet. Wir wurden freundlich von der Bibliothekarin Dr. Adeline Régé empfangen, die unsere Gruppe durch das Gebäude führte.

Das Bauwerk, das wie eine riesige Skulptur mit großen weißen Kurven anmutet, beherbergt eine multidisziplinäre Bibliothek der neuesten Generation und schließt weitere Serviceeinrichtungen der Universität ein. Das Innere ist nicht weniger beeindruckend: Die Eingangshalle wird von einem gigantischen doppelten Treppenhaus dominiert, bestehend aus einem Stufenaufgang und einer Rampe. Um das Treppenhaus herum vereint die Bibliothek – wie in einem Atrium – auf fünf Etagen die Sammlungen aus den Bereichen Literatur, Psychologie, Philosophie, Naturwissenschaften und Technik, Sportwissenschaften, Musik und darstellende Künste. Neben den 530 Arbeitsplätzen bietet sie auf insgesamt 10.000 m² unter anderem 26 modulare Gruppenarbeitsräume, 2 Akustikkabinen, 20 Zimmer für Doktoranden, 2 Telefonkabinen, eine Tonbibliothek, Ruheräume sowie mehrere Vortragsräume. Wie wir sehen konnten, wird die Bibliothek von den Studierenden bereits sehr gut angenommen.

Der Zeitplan sah anschließend einen Spaziergang durch die Neustadt vor. Herr Prof. Dr. Alexandre Kostka führte uns zu den Glanzlichtern der Neustadt, die seit 2017 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. Die Ende des 19. Jahrhunderts vom Deutschen Reich konzipierte Stadterweiterung bildet ein kohärentes Stadtensemble, das sich durch eine Mischung von deutschen und französischen Einflüssen auszeichnet. Unser Weg führte uns an der 1876 erbauten Sternwarte der Universität vorbei durch den Jardin Botanique (botanischen Gar-

ten) zu den verschiedenen Instituten der Universität, die nach dem Beispiel der Berliner Humboldt-Universität im Stil der Neorenaissance errichtet wurden. Eine direkte Sichtachse führt zum Palais du Rhin, ehemals Kaiserpalast. Dieses monumentale Gebäude wurde zwischen 1884 und 1889 am heutigen Place de la République errichtet und diente Kaiser Wilhelm II. als Wohnsitz während seiner Aufenthalte in Straßburg.

Unser Rundgang ging weiter zu den „Bains municipaux“, dem historischen Stadtbad, eines der großartigsten Zeugnisse der Architektur Fritz Beblös. Der schlossartige Charakter mit seinem Graben mutet auf den ersten Blick nicht an wie eine Schwimmanstalt, im Inneren jedoch offenbart sich ein herrliches Jugendstil-Bad. Seit seiner Einweihung 1908 haben viele Straßburgerinnen- und Straßburger hier Schwimmen gelernt und es steht ebenfalls unter Denkmalschutz.

An der im neugotischen Stil erbauten Paulskirche, die 1897 als protestantische Garnisonskirche geweiht wurde, endete unsere Stadtführung. Sie liegt an der südlichen Spitze der Insel Sainte-Hélène inmitten der breitesten Stelle des Flusses Ill und gehört zu den meistfotografierten Motiven der Stadt.

Nach einem ereignis- und inhaltsreichen Tag ging die Fahrt am Abend nach Stuttgart zurück. Unser Dank gilt vor allem unseren Führern, Christophe Didier, Prof. Dr. Alexandre Kostka und Dr. Adeline Régé, die uns in hervorragender Weise durch das Programm geleitet haben.

Eva-Maria Voerster

Blick in die
Universitäts-
bibliothek
„Le Studium“
Foto:
Martin Schneider





„Der Wind des Wandels“



Die Abteilungsleitungen der Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg und der WLB im Austausch

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Schutzmauern, die anderen Windmühlen“ (Chinesisches Sprichwort) – diese unterschiedlichen Möglichkeiten des Umgangs mit dem Thema Wandel waren ein Thema des Treffens der Abteilungsleitungen der National- und Universitätsbibliothek von Straßburg (Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg – BNU) und der Württembergischen Landesbibliothek (WLB) am 15. und 16. November 2022 auf Burg Windeck. Beide Bibliotheken erlebten eine Phase des Wandels: neue Direktionen, Erweiterungsbauten, angepasste Organigramme, einige Veränderungen durch Corona und die Entwicklung hin zu mehr Homeoffice. Ziele des Treffens waren unter anderem die Beratung zu diesen Veränderungsprozessen, die Eröffnung neuer Sichtweisen, eine bessere Reflexion der Führungsrollen, die Entwicklung von neuen Impulsen und die Verbesserung des Austauschs untereinander.

Nach wechselseitigem Überblick über das Änderungsgeschehen an beiden Standorten und Austausch über das jeweilige Führungsverständnis wurden Herausforderungen und Erfolge von Veränderungsprozessen anhand von vier Themenblöcken gemeinsam betrachtet.

Im ersten Themenblock wurden Veränderungen bezüglich des Leserservices vorgestellt. Zentral für die BNU war die Ausweitung des Benutzerdienstes auf mehr Mitarbeiter. Bei der WLB standen die Änderungen der Serviceorganisation mit der Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus im Mittelpunkt.

Der zweite Themenblock behandelte die Fachreferate und Sondersammlungen. Hier zeigten sich unterschiedliche Rollenverständnisse der Fachreferenten in den beiden Bibliotheken. Die WLB berichtete außerdem von der Entstehung der Abteilung Sondersammlungen aus den Gruppen Handschriften, Alte Drucke, Musik, Hölderlin-Archiv, Stefan George Archiv

und Bibliothek für Zeitgeschichte sowie Buchbinderei und Restaurierung.

Im Themenblock drei wurde die Stärkung der Rolle von Bildung und Wissenschaft in den Bibliotheken deutlich, da beide Häuser neue Abteilungen zu diesen Themen gegründet haben. In beiden Bibliotheken werden in diesen Abteilungen Ausstellungen und Veranstaltungen organisiert. An der BNU wird gerade sogar die Eröffnung eines eigenen Museums geplant.

Im vierten und letzten Themenblock war das zentrale Thema die fortschreitende Digitalisierung. Es wurde sichtbar, dass beide Bibliotheken hier viele neue Projekte bearbeiten, wie beispielsweise die Bereitstellung von Publikationsplattformen mit Open Access, die Produktion digitaler Textkorpora und der Aufbau eines Digitalen Labs.

In der Abschlussrunde wurde sich zum Thema Führung ausgetauscht: Welche Erwartungen haben Mitarbeiter an Führungskräfte und welche Erwartungen haben Führungskräfte an Mitarbeiter? Auch hier stellte sich heraus, dass die konstruktive Begleitung von Wandel eine wichtige Aufgabe von Führungskräften ist.

Am Ende der Diskussion wurde klar, dass die Veränderungsprozesse mit dem gerade erlebten Wandel nicht erledigt sind, sondern es ein kontinuierlicher Prozess mit stetigem Wandel ist. Neue Bibliothekskonzepte sind in Planung und auch der anstehende Generationswechsel der Mitarbeiter ist ein wichtiges Thema. Damit weht der Wind des Wandels weiterhin durch beide Bibliotheken.

Julia Debernitz



Fünf Standorte

Gaisburgstraße



Benutzung im Sonderlesesaal

Die sanierungsbedingte Schließung des Hauptgebäudes im Sommer 2022 führte zur Entstehung verschiedener Standorte. Vorge stellt wird zunächst der Standort Gaisburgstraße, der manchen Leserinnen und Lesern schon bekannt sein dürfte, da er als Außenstelle der WLB schon eine längere Geschichte hat.

Bereits seit 1994 sind hier die Sammlung Karten und Graphik sowie seit 2000 unmittelbar nach der Integration in die WLB die Sammlungen der Bibliothek für Zeitgeschichte (Zeit der Weltkriege, Neue Soziale Bewegungen, Marine) untergebracht. Ferner befanden sich hier die Räume des Bibliotheksservice-Zentrums (BSZ), verbunden mit dem Standort des alten Zentralkatalogs von Baden-Württemberg, dessen Digi-

talisierung bereits im Jahre 2011 abgeschlossen worden ist. Schließlich hatte bis zum Sommer 2021 auch der Verein für Familienkunde in Baden-Württemberg (ehemals Verein für Familien- und Wappenkunde) in der Gaisburgstraße seinen Sitz.

Seit Februar 2022 befinden sich nun auch das Hölderlin-Archiv sowie das Stefan George Archiv dort. Möglich war die Unterbringung aber nur durch den teilweisen Umzug des BSZ. Zu diesem Zweck ist am neuen Standort Schwabstraße für das BSZ ein neuer Schulungs- und Besprechungsraum eingerichtet worden. Dem BSZ gebührt hier ein großer Dank für die Flexibilität. Wichtig war vor allem der Abbau des alten Zentralkatalogs (im Juli 2021 wurden die schweren Karteilifte entfernt), wodurch eine Fläche geschaffen werden konnte, die groß genug war, sowohl den Bestand des Hölderlin- wie auch des

Stefan George Archivs unterzubringen. Ausgenommen waren ausgewählte kostbare Bestände, die sich wie bei allen Sondersammlungen an einem besonders gesicherten Ort befinden. So entstanden für das Hölderlin- und Stefan George Archiv neue Büros, ferner – im ehemaligen Besprechungs- und Schulungsraum des BSZ – der neue Sonderlesesaal, in dem nach Voranmeldung Medien aus allen Sammlungen der WLB benutzt werden können.

Vorteilhaft ist die zentrale Lage dieses Standorts, insbesondere auch seine Nähe zum Neubau der WLB. Forscher, welche die Sammlungsbestände benötigen, können diese – wie gewohnt – schnell und unkompliziert erreichen. Wie im früheren Hauptgebäude geht der Benutzung die Kontaktaufnahme mit der betreffenden Sammlung voraus, eine Anmeldung ist

erforderlich. Bereits im Vorfeld werden die Leserinnen und Leser beratend unterstützt, damit zu einem vereinbarten Termin die gewünschten Medien im Sonderlesesaal bereitgestellt werden.

Da nun allerdings ein Großteil der Bestände der übrigen Sammlungen sich nicht mehr in der Nähe dieses Standortes befindet, ist der Bereitstellungsaufwand – auch aufgrund der vielen Verkehrswege zwischen den Standorten – erheblich höher geworden und mit einem größeren Personalaufwand verbunden. Umso wichtiger ist die frühe Kontaktaufnahme mit der zuständigen Sammlung, die sicherstellt, dass rechtzeitig alle benötigten Materialien vor Ort sind.

Jörg Ennen



Die Sammlung „*Neue Soziale Bewegungen*“

Ein einmaliger Bestand zur Protestkultur der Bundesrepublik

Die Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek (BfZ) beinhaltet neben einem umfassenden Buchbestand zur Zeitgeschichte (> 400.000 Bände) drei Sondersammlungen: „Zeit der Weltkriege“ (1914–1949), „Marine“ (1850–1990) sowie „*Neue Soziale Bewegungen*“ (1965–2005). Während sich sowohl der Buchbestand als auch die Sammlungen zur Marine und den Weltkriegen schwerpunktmäßig mit den Kriegen insbesondere des 20. Jahrhunderts auseinandersetzen, fällt die Sammlung *Neue Soziale Bewegungen* etwas aus dem Rahmen. Dieser Bestand enthält Veröffentlichungen der Studentenbewegung, der Außerparlamentarischen Opposition (APO), als auch der aus ihnen hervorgegangenen Bewegungen wie der Friedensbewegung, der Anti-Atomkraft-Bewegung, der Dritte-Welt-Bewegung sowie des Engagements für Menschen- und Bürgerrechte und zum Thema Migration. Auch Publikationen links- und rechtsradikaler Gruppen sind vorhanden. Wie kam es, dass eine solch unikale Sammlung zu gesellschaftlichem Protest hier zu finden ist?

Mit der Studentenbewegung der 1960er-Jahre entstand mehr und mehr sogenannte „graue Literatur“. Hierbei handelt es sich um Werke, die außerhalb des Verlagswesens erscheinen und nicht über den Buchhandel vertrieben werden. Die stark gestiegene Produktion und Verbreitung solcher flüchtigen Medien wie zum Beispiel Broschüren nahm auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wahr.

Sie befürchtete, dass diese wichtigen Quellen eines Tages der Forschung fehlen würden, da sie nicht von Bibliotheken und Archiven gesammelt wurden. Um eine Überlieferungslücke zu verhindern, wurde die BfZ gefragt, ob sie bereit wäre, mit finanzieller Unterstützung der DFG Plakate, Flugblätter, Broschüren und Zeitschriften von Bürgerinitiativen und Protestbewegungen zu sammeln. Ausschlaggebend hierfür war die Erfahrung der BfZ beim Zusammentragen solcher Sondermaterialien. Auch thematisch konnte man an bisherige Sammelschwerpunkte im Bereich Zeitgeschichte wie der Friedens- und Konfliktforschung anknüpfen. Es entstand daraufhin ein einzigartiges Sondersammelgebiet, das unter dem Namen „Dokumentationsstelle für unkonventionelle Literatur“ von 1972 bis 2005 bundesweit „graue Literatur“ der 68er-Bewegung und aus ihr hervorgegangenen gesellschaftlichen Strömungen und Gruppierungen erwarb.

Die Sammlung, die heute den Namen „*Neue Soziale Bewegungen*“ trägt, umfasst mehr als 20.000 Broschüren, 26.000 Plakate, 1.000 Zeitschriftentitel sowie 138.000 Flugblätter. Wie wurden diese Materialien gesammelt? Da „graue Literatur“ nicht in Verlagen erscheint, kann sie nicht über den Buchhandel erworben werden. Die Bibliothek musste daher neue Wege beschreiten. Zum einen wurden an vielen Universitäten der Bundesrepublik gegen eine Aufwandsentschädigung Studierende engagiert, um Materialien einzusammeln und an die BfZ zu schicken. Zum anderen pflegten die Mitar-

Plakate waren die auffälligsten „Hingucker“ vieler Bewegungen.

Frieden durch Abrüstung & Gerechtigkeit



**Informations-Woche der
Friedensbewegung vom 10.–16. Nov. '85**

Impressum: V.i.S.d.P. Gerd Greune, Koordinierungsausschuß der Friedensbewegung, Dorotheenstr. 20, 5300 Bonn 1, Tel.: 0228/692904, Spendenkonten: Sparkasse Bonn, Gerd Greune Sonderkonto "Frieden" Nr. 87 783 (BLZ 380 500 00), Postgiroamt Köln, Gerd Greune Sonderkonto F., Nr. 7991 - 501 (BLZ 370 100 50)

beiterinnen und Mitarbeiter Kontakte zu Gruppierungen und besuchten Veranstaltungen, um an Dokumente zu kommen. Aktivistinnen und Aktivisten sowie Institutionen überließen der BfZ zudem Unterlagen, damit sie für die Nachwelt gesichert und der Forschung zur Verfügung gestellt werden.

Nachdem die Sammeltätigkeit 2005 eingestellt wurde, soll dieser wertvolle Bestand nun wieder stärker in den Fokus der Forschung rücken. Um dies zu erreichen, werden derzeit große Anstrengungen unternommen, den Bestand der Wissenschaft zugänglicher zu machen. Während die Broschüren fast vollständig im Bibliothekskatalog sowie im deutschlandweiten Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) nachgewiesen und auch viele Zeitschriften erschlossen sind, geht es als wichtigste Aufgabe jetzt um die Erschließung und Digitalisierung der Plakate.

Darüber hinaus bereitet die BfZ derzeit eine Ausstellung zur Anti-Atomkraft-Bewegung vor. Die Ausstellung wird vor allem an die Anfänge

der Proteste im badischen Wyhl erinnern und einen Ausblick auf die Entwicklung der Bewegung und die fortdauernde Diskussion um die Atomkraft in Deutschland geben. Als Hauptquelle dienen dabei die umfassenden Bestände der Sammlung *Neue Soziale Bewegungen*: Flugblätter, Plakate, Aufkleber, Buttons der Bewegung vermitteln ein lebendiges Bild der Auseinandersetzungen der 1970er- und 1980er-Jahre und zeigen, was die Menschen damals bewegt hat. Häufig handelt es sich um die gleichen Fragen wie heute. So wurde schon damals darüber gestritten, wie die Versorgung mit sicherer und bezahlbarer Energie gewährleistet werden kann und auf welche Form der Energiegewinnung hierfür zurückgegriffen werden sollte. Auch die Folgen für Mensch und Natur diskutierte man bereits vor 50 Jahren intensiv.

Die Ereignisse der letzten Jahre und Monate haben diesen Fragen eine neue Bedeutung zukommen lassen. Die aktuellen Krisen führen zudem dazu, dass Protestbewegungen wieder



Thomas Hill vor einem seiner Lieblingsplakate: Pariser Kolonialausstellung 1931, „Pavillon des Tabacs“

ein hochaktuelles Thema sind. Der historische Bestand der BfZ bildet einen wichtigen Fundus zum Verständnis der heutigen Proteste. Daher wird die Sammlung weiter ausgebaut.

So hat die WLB im letzten Jahr 55.000 Plakate zur politischen Gegenkultur des Sammlers Thomas Hill erworben. Diese Erwerbung umfasst allein mehr als 22.000 Plakate zu Protestbewegungen in Deutschland und 24.000 aus anderen europäischen Staaten. Hinzu kommen mehr als 1.200 Plakate aus Asien, mehr als 1.700 aus Nord- und Südamerika sowie mehr als 600 aus Afrika.

Diese Plakate ergänzen die bestehende Sammlung nicht nur ideal, sondern sie erhöhen ihren Wert entscheidend: Die aktuelle Zahl an Plakaten zur politischen Gegenkultur verdreifacht sich. Aus dem bislang im Wesentlichen auf Deutschland begrenzten Bestand wird eine internationale Sammlung zur politischen Gegenkultur, die bis in die Gegenwart reicht und einen einmaligen Blick auf die europaweite und häufig sogar globale Dimension vieler poli-

tischer und gesellschaftlicher Strömungen erlaubt. Dies ermöglicht die Bearbeitung ganz neuer wissenschaftlicher Fragestellungen, insbesondere internationale Vergleiche und Untersuchungen zur Rezeptionsgeschichte. Mithilfe der Sammlung Hill kann sich die BfZ als eine der umfangreichsten Plakatsammlungen zu Politik und Kultur in Deutschland und Europa neu positionieren. Durch die höhere Überlieferungsdichte und die ausgedehnte Bandbreite angrenzender Themen erreicht die Bibliothek eine größere Relevanz für Forschung und Öffentlichkeit. Die Bedeutung wird noch dadurch gesteigert, dass Plakate ansonsten in Deutschland und Europa als Quelle wenig verfügbar sind.

Die WLB bemüht sich aktuell darum, eine Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu erhalten, um die nun deutlich erweiterte Sammlung der Forschung und Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Beata Lakeberg und Christian Westerhoff



Schon in den 1970er-Jahren gab die Landesregierung Tipps zum Energiesparen. Eine Initiative aus Freiburg griff das Thema Anfang der 1980er-Jahre in einem satirischen Flugblatt auf.



In der Sammlung finden sich auch allerlei Kleinmaterialien wie Aufkleber.

Die Plakatsammlung Thomas Hill

INTERVIEW

Das Lebenswerk eines „obsessiven Sammlers“

Herr Hill, seit wie vielen Jahren sammeln Sie Plakate und was gab hierzu den Anstoß?

Die ersten Plakate an meinen Wänden und Türen waren von den Beatles, Pink Floyd, Deep Purple, Led Zeppelin, Alice Cooper und ein blutrotgrundiger Che Guevara am Kleiderschrank, mit dem ich das Loch eines Fehlschusses mit meinem Kleinkalibergewehr vor den strafenden Blicken meiner Mama erfolgreich verbarg.

Sie sind sicherlich einer der erfolgreichsten Plakatsammler. Über die Jahre haben Sie immer wieder Plakate veräußert. Wie viele Plakate dürften Sie insgesamt gesammelt haben?

Vielleicht war ich der obsessivste unter den obsessiven Plakatsammlern und -jägern. Insgesamt waren es mehr als 400.000 Exemplare, einschließlich von etwa 50 % Mehrfachexemp-

laren. Die größten Sammlungen sind die der Nationalbibliotheken in Moskau und Paris mit jeweils ca. 500.000 Plakaten.

Können Sie uns einige größere Sammlungskomplexe nennen, und an welchen Einrichtungen Sie diese veräußert haben?

Besonders rührt und ehrt mich die Liste der bedeutenden US-Institutionen, die insgesamt ca. 65.000 Plakate aus meiner PosterArc in ihre Bibliotheken aufgenommen haben: Princeton, Harvard, Yale, Stanford, UCLA, Cornell, George Mason, Library of Congress (Gegenkultur, Aids, Global Health, DDR, Theater, Film). 25.000 internationale Filmplakate tauschte ich mit dem Filmmuseum Amsterdam, 12.000 Aidsplakate aus fast 150 Ländern erwarb das Hygienemuseum in Dresden. Leider ist abgesehen von einer Großausstellung in Dresden und Digitalisierungen bei Harvard und UCLA (University of California) bis-

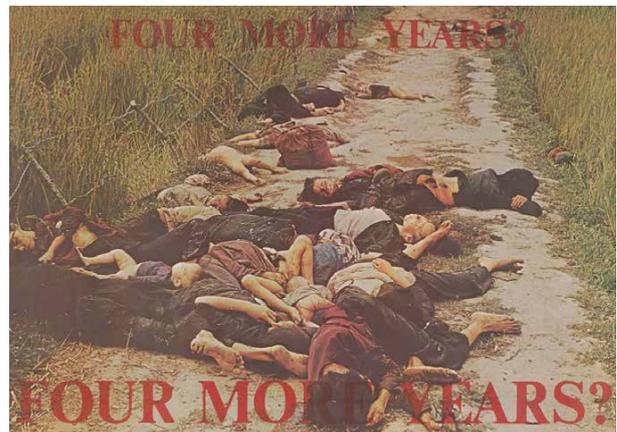


Abb. 1
Four more years
Vietnam Veterans Against the War



Abb. 2 Simbongko, illegales Wahlkampfplakat in Pandacan, Manila (Philippinen), Foto (14.2.2016): Laura St., Pandacan, Manila



Abb. 3 Post no Bills beschäftigt sich mit den produktiven Spannungen, die Plakate erzeugen. Sie betreffen Aktionen, in denen bewusst Regeln überschritten wurden.

her wenig im Sinne von Sichtbarmachung und Forschung mit diesen ungeheuren Potenzialen geschehen und ich hoffe, dass die WLB nun mit Verve in diese Lücke dringt.

Was macht für Sie der Reiz der Plakate zur politischen Gegenkultur aus? Diese werden ja in der Regel nicht gehandelt. Wie kommen Sie an diese?

Die Themen, welche die politische Gegenkultur – für mich die globale Bewusstseinsavantgarde – durch Auspressen von Herzblut publizierte, um träge Massen unserer Spezies mit ihrer Leidenschaft für die brennenden Themen unserer Zeit zu sensibilisieren und zu mobilisieren, gehören doch ganz unzweifelhaft zu den wichtigsten Primärquellen innerhalb der visuellen Medien.

Welche Protestbewegungen haben nach Ihrer Meinung die reizvollsten Plakate hervorgebracht?

Wenn man „reizvoll“ nicht allein positiv, im Sinn von ästhetisch-hübsch verstehen möchte, für die es in der Geschichte der Umweltbewegungen sehr viele, auch recht „romantische“ Beispiele gibt, ist diese Sammlung von 55.000 Exemplaren sehr reich an tief anrührenden und leider auch schockierenden grafischen Zeugnissen, die immer wieder der Maxime „ein Bild – 1.000 Worte“ entsprechen, wie beispielsweise dieses zum My Lai Massaker in Vietnam: ein Stillleben, das zu längeren Meditationen über unsere Spezies ... abstößt, isn't it? [Abb. 1]

Ihre persönliche Leidenschaft gilt Afrika. Wie kam es hierzu?

Einen genauen Schlüsselmoment kann ich eigentlich für keines der sukzessive recht tief beackerten Themenfelder nennen. Chronologisch lagen sie wohl alle zwischen der Aufmerksamkeit, welche ganze Horden von leidenschaftlichen Aktivisten, bewegten Wissenschaftlern, Historikern und Journalisten den Themen schenkten und der graduellen Bewusstwerdung weiterer Anteile der Mainstream-Gesellschaften, sehr gut zu beobachten bei den kürzlich eskalierten Black Lives Matter, Kolonialismus- und Restitutionsdebatten.

Welche Rolle spielen Alphabetisierung und Bildungssystem für die Plakattradition?

Keine Ahnung. Das dürften in Folge und anhand der umfangreichen Anhäufungen von (Bild)quellen und Zeitzeugen dieses einzigartigen Jahrhunderts die Experten aller Couleur während der nächsten paar Jährchen erarbeiten.

Welche Perspektiven sehen Sie als Sammler?

„Forward ever, backward never.“ [Abb. 2]

Was kann das Plakat, was die Social-Media-Plattformen wie Instagram, Facebook oder Twitter nicht können?

Schönes, großes, buntes Papier auf den unerwartetsten Flächen – erlaubt oder illegal – vermittelt Botschaften, die über die Social-Media-Kanäle nicht so gut rüberkommen.

Die Fragen stellte Rupert Schaab



Vortragsreihe *Klimawandel! Und nun?*

28. März – 30. Oktober 2023

Die Debatten um den Klimawandel führen wir seit Langem. Trotzdem ist ein ökologisches Entscheiden und Handeln in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft noch keine Selbstverständlichkeit. Wir haben Forschende eingeladen, die Technologien und Strategien für eine klimaneutrale Zukunft aufzeigen. Gerne möchten wir diese mit Ihnen diskutieren.

Impressum

Herausgeber

Württembergische Landesbibliothek
Konrad-Adenauer-Straße 10
70173 Stuttgart
T +49 (0)711 13798-102
direktion@wlb-stuttgart.de
www.wlb-stuttgart.de

Layout
FINE GERMAN DESIGN, Frankfurt/M.

Druck
ELSER DRUCK, Mühlacker



Das Magazin
ist auch digital
verfügbar

ISSN 2751-5028 (Print)
ISSN 2571-5036 (Online)